zert – Kammermusik
Musikschuldozentinnen

Virtuos durch die Epochen

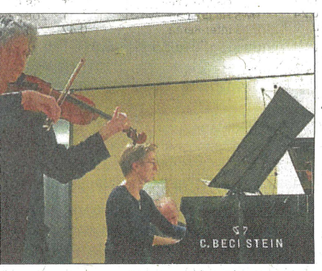
VON ISABELLE WURSTER

LINGEN. In den Genuss feiner Kamusik zu kommen schien für die ten Gemüter eines aufreibenden mit US-Wahlergebnissen das wahrBeste zu sein. Rund 130 Zuhörer chten die 24. Soiree im Forum der nger Kreissparkasse. Das vielseitige amm enthielt Werke aus dem Barock der Wiener Klassik, ließ Stücke der ntik nicht aus und endete im Klang euen Musik – die Vortragenden des ds waren ausschließlich Frauen, ntinnen der Musikschule Pfullingen hre Begleiterinnen.

n sanfter Einstieg gelang Ute Roming hrer Begleiterin Elisabeth Roser mit Sonate in c-Moll für Violine und Klaon Johann Sebastian Bach – gegender anspielend und in Sechzehntelin wieder ineinander verschmelzend eugten die beiden Musikerinnen Zurückhaltung, punktgenaue nzen und eine fein abgestimmte mik. Heraus stach der verzwickte Satz (Allegro), der höchste Konzenn erforderte.

iger Tanz

einer heiteren Symbiose aus Quer-Cello und Klavier fand sich das Pub- danach wieder – das Trio op. 45 der ösischen Pianistin, Komponistin Musikwissenschaftlerin Louise Farührte mit feurig tanzenden Elemen- die Romantik. Den dritten Satz, das zo, eröffnete das Cello zupfend, das er nahm sich zunächst zurück, um die Höhen der tänzerischen, oft dopgeblasenen Querflöte imitierend zu hmen. Querflötistin Silke Gustedt, Winkel-Lim am Violoncello und Ferrer am Klavier schwelgten sicht- Spielfreude.



oming an der Violine und Elisabeth am Flügel. FOTO: WURSTER

ch einem Glas Sekt und einer redse- Pause erquickten die Stimmen von Querflöten das Ohr des Publikums. ntuiert und fidel spielten Silke Gusutta Binder, Iris Manno und Christöhler Friedrich Kuhlaus Quartett in für Flûte à Quatre. Ähnlich einer eren Quelle ergoss sich der eher wohnte Klang des Flötenquartetts im und verzauberte das Publikum auf stäblich pfiffige Art und Weise.

pressionistische Klangfarben lösten uartett und die Blasinstrumente ab arristin Birgit Pfrommer-Gohr und istin Gabriele Haubner setzten zu Severin Svendsens Romanza op. 26 on leichtfüßig bis wehklagend, von iend bis flüsternd umfasste die Geimme ein breites dynamisches Spekund erklang wie die liebende Partneur sanft zupfenden, begleitenden e. Der bewusst verschleierte und lig komponierte letzte Takt von Castelnuovo-Tedescos Sonatina nicht nur eine Signatur für den onisten unter das Stück, sondern für die beiden Virtuosinnen. Gelas- Gemüter verließen an diesem Abend wingt das Forum. (GEA)

KÜRZE

Bundestag hat für die Kultur in

Schaper übernimmt in Baden-Baden

BADEN-BADEN. Der langjährige Geschäftsführer des Kunstmuseums Wolfsburg, Henning Schaper, wird neuer Direktor des Museums Frieder Burda. Er soll ab Mai nächsten Jahres die Geschicke des Hauses in Baden-Baden leiten. Das Frieder Burda Museum wird seit zwei Jahren vom früheren Direktor des Lenbachhauses München, Helmut Friedel, als »Intendant« geleitet. Er wird weiter Berater und Kurator sein, etwa für die Polke-Ausstellung ab Februar. Vor Friedel hatte Götz Adriani 14 Jahre die Schauen des Museums bestimmt. Frieder Burda gilt als einer der bedeutendsten Kunstsammler. (dpa)

Zum 500. Todesjahr Hieronymus-Bosch-Schau in Be

BERLIN. Zum 500. Todesjahr von Hieronymus Bosch widmen die Berliner Gemäldegalerie und das Kupferstichkabinett dem berühmten niederländischen Renaissance-Maler eine Sonderausstellung.

Höhepunkt der heute anlaufenden Schau ist die doppelseitig bemalte Tafel »Johannes auf Patmos« – nach Angaben der Veranstalter ein signiertes Hauptwerk von Bosch. Zudem sind einige Kopien seiner großen Schöpfungen zu sehen, die im 16. und 17. Jahrhundert hoch geschätzt wurden.

Berlin hat mit dem monumentalen »Weltgericht« von Lucas Cranach dem Älteren eine der wichtigsten dieser A Zu den 25 gezeigten gehören ebenfalls Origin von Bosch. Der Maler s seinen geheimnisvolle Dämonen und Fab bevölkerten Bildern bis h Faszination. Die Schau turforum ist bis zum 19. zu sehen. (dpa)

Theater – Heiner Kondschak, das Theater Die Tonne und Gäste beleuchten in einer Geschichtsrevue den 9. November. Von 1848 bis zum Fall der Berliner Mauer

Stammtisch und Poesie

VON CHRISTOPH B. STRÖHLE

REUTLINGEN. Von der Märzrevolution zur Ausrufung der Republik, vom Hitler-Ludendorff-Putschversuch über die Reichspogromnacht bis zum Fall der Berliner Mauer: Gleich fünfmal haben Heiner Kondschak, das Theater Die Tonne und Gäste sich den 9. November vorgenommen und einen eindrucksvollen Streifzug durch die deutsche Geschichte unternommen. Am 9. November lasen, spielten, sangen und tanzten sie in der Planie 22 vor vollen Zuschauerreihen – weitere Aufführungen sind nicht geplant.

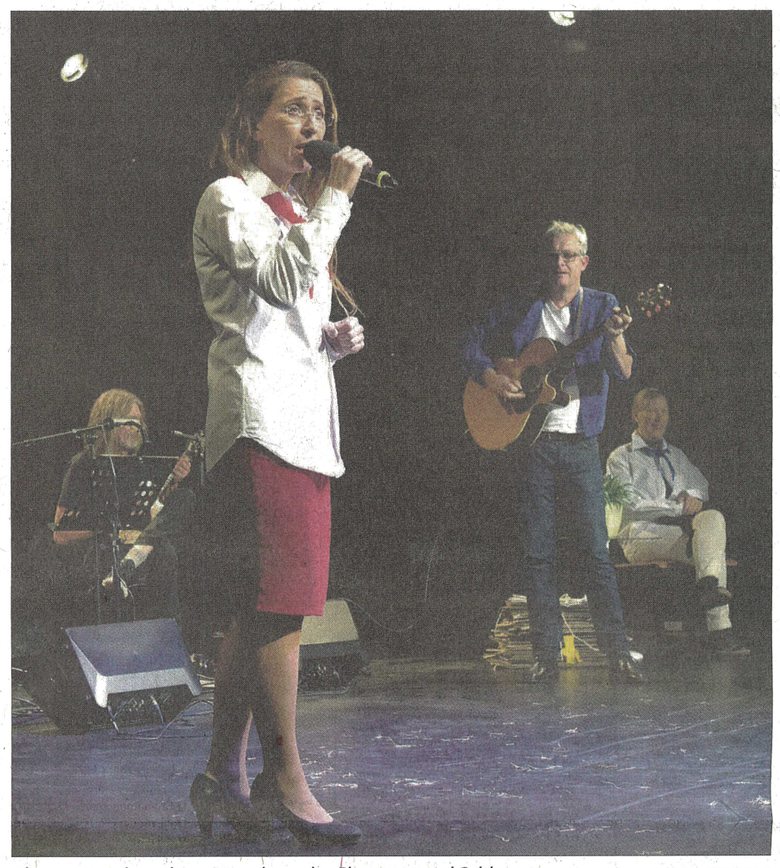
Dass es kein inszenierter Abend werden würde, schickte Kondschak eingangs noch einmal erklärend voraus. Dann stiegen Schauspielerin Chrysi Taoussanis und Tonne-Intendant Enrico Urbanek mit der Erinnerung an den 9. November 1848 ein. An diesem Tag wurde in Wien der Vorkämpfer für ein demokratisches Deutschland, Robert Blum, hingerichtet. »Ich sterbe für die Freiheit« sollen seine letzten Worte gewesen sein. Der Politiker, Publizist, Verleger und Dichter war Opfer der erneut die Oberhand gewinnnenden reaktionären Kräfte.

Lied für Zivilcourage

Kondschak tritt an dem Abend überwiegend als Musiker in Erscheinung, singt mit Taoussanis revolutionäre, poetische und nachdenkliche Lieder. Bitter und melancholisch klingt etwa ein Schlaflied aus dieser Zeit, das im zweiten Teil zu einer kämpferischen Haltung findet. Man erfährt, dass der radikaldemokratische Revolutionär Friedrich Hecker nach der Niederlage des nach ihm benannten Aufstands in die USA emigrierte und sich mit Abraham Lincoln für die Abschaffung der Sklaverei engagierte. Nach ihm benannte sich im Jahr 1895 das Dorf Hecker in Illinois, das bis dahin Freedom hieß.

Die Ausrufung der Republik 1918 durch Philipp Scheidemann und den Kommunisten Karl Liebknecht ist als Hase-und-Igel-Spiel inszeniert. Allerdings muss Taoussanis Kondschak (Scheidemann) den Text einflüstern, um ihn dazu zu bringen, Urbanek (Liebknecht) zuvorzukommen. Gerade noch waren die beiden – in anderer Rolle – als Stammtisch-Saufbrüder zu erleben, die von der Dolchstoßlegende lallen.

Der Abend bietet Geschichte im Zeitraffer, nimmt sich aber auch Zeit für das Menschliche, für persönliche Erinnerungen.



Eleonore Hochmuth sang ostdeutsche Chansons und Schlager. FOTO: SCHULTZE

Ein Höhepunkt in dieser Hinsicht ist Thomas Vogels Lesung aus seinem Buch »Hinter den Dingen«. Darin schildert er, wie er Shmuel Gogol begegnete, der Auschwitz überlebte, weil er dort im Orchester Mundharmonika spielte. Das Instrument hatte ihm sein Mentor Janusz Korczak geschenkt.

Kondschak spielt das Lied, das der Musiker Gogol immer gespielt hat, »Bei mir bist du shein«. Er spielt es absolut virtuos auf der Mundharmonika und begleitet sich selbst auf der Gitarre, mit einer Steigerung, wie man sie sonst nur vom Csardas kennt.

Zuvor, als es um die Reichspogromnacht ging, haben Kondschak und Chrysi Taoussanis das Konstantin-Wecker-Lied »Sage Nein!« gesungen. Zivilcourage, so die Botschaft, geht zu jeder Zeit jeden an.

Von Königskindern, die nicht zusammenkommen können, ist im letzten Teil des Abends die Rede. Von Liebenden, die nicht mehr zueinander passen (oder doch?), singt Eleonore Hochmuth, begleitet von Pianistin Tatjana Ertle und Rolf Dieterich an der Gitarre. Die Texte stammen von Gisela Steineckert. Annette Koppenborg trägt eigene Gedichte vor, die von Trennung handeln. Dabei ist nicht nur, aber auch die deutsche Teilung gemeint.

Und dann ist da noch der Tänzer Tobias Weikamp, der eine Uraufführung zeigt, ein Solo, das er während seiner Zeit an der Tonne erarbeitet hat. Es ist modernes Tanztheater mit dadaistischer Komponente. Deutschland – es ist anzunehmen, dass das noch das Thema ist – beginnt darin grasend auf allen Vieren, übt mühsam und von Rückschlägen gebeutelt den aufrechten Gang und fällt in die Haltung des grasenden Tieres zurück. (GEA)

Gezieltere Filmförderung

BERLIN. Die deutsche Filmförder in Zukunft gezielter Qualitätsfil dern und damit eine Streuung de auf zu viele Projekte vermeiden. destag beschloss am Donnerst Novelle des Filmförderungsg Demnach sollen vom 1. Januar an dermittel auf weniger, dafür folgversprechendere Filme kon werden. Mit dem neuen Gesetz künstlerische Ideen und wirtsch Wagnisse wie zuletzt Maren Ad Erdmann« auch in Zukunft wei lich sein, erklärte Kulturstaatsm Monika Grütters (CDU). Die Fö mien sollen verschlankt und ge tergerecht besetzt werden. Der Film hatte 2015 einen Marktan 27,5 Prozent – so viel wie noch Erfassung der Besucherzahlen. (

Jüdischer Kultur für Kirk Dougl

NEW YORK. Einen Monat vor 100. Geburtstag ist der US-Scha Kirk Douglas für sein Engagemen jüdische Kultur geehrt worden. sche Weltkongress (WJC) verlieh Teddy-Kollek-Preis. »Ich weiß, da se Auszeichnung als sehr ve Geburtstagsgeschenk betrachtet Oscar-Preisträger Michael Doug den Preis im Namen seines Va gegennahm. Kirk Douglas spielte dem Film »Der Gehetzte« eine caust-Überlebenden, dreizehn Ja ter in »Der Schatten des Gigante Offizier zur Entstehungszeit Israe US-Vizepräsident Joe Biden wu der Gala in New York geehrt. (dpa

Giese wird Gründungsdirek

STUTTGART. Der Historiker Tor se wird Gründungsdirektor de Stuttgarter Stadtmuseums. Das Gemeinderat beschlossen. Giese zeit stellvertretender Direktor de museums in Wiesbaden und Anfang kommenden Jahres in d westen. Im Herbst 2017 soll d Museum eröffnet werden. An schek, die seit 2007 den Plan Stadtmuseum leitet, übernim 1. Januar die Führung des Museums in Hamburg. (dpa)

GALERIEN AKTUELL

Ernst Kroh in der Pausa-Tonnenhalle, Mössingen

Beklemmend und hoffnungsvoll

Schwerelose Skulpturen aus Transparentpapier über einem Drahtnetzgerüst, Prägedrucke mit fühlbarem Relief auf handgeschöpftem Papier oder großformatige Ölgemälde: Das Oeuvre des Mössinger Künstlers Ernst Kroh ist vielfältig und umfasst nicht nur verschiedene Materialien, sondern auch Gattungen. Dabei gestaltet er Kunstwerke, die sein emotionales Schaffen auf dem Fluchtweg an. In »Wissende Wasser« werden in einem blauen Meer in der Gefahrenfarbe Rot Wellen, Seegang und Strömungen gestaltet, die sich an der Wasseroberfläche fast nicht wahrnehmen lassen. Nur das Meer weiß, wen und wie viele es verschluckt hat.

Das Gemälde »Exodus« zeigt eine kleine Öffnung in einem roten, gelbgrünen Feuerwirbel, der ebenso wie schwarze Strichelungen so etwas wie eine Grenze bedeuten könnte. Dazwischen lässt sich in ein helleres Fahrwasser einsehen. Der verschattete obere Hintergrund

Ernst Krohs Arbeit »Wissende Wasser«. FOTO: COR

einem Drahtnetzgerüst. Und auch hier wirkt die Arbeit »Frei sein« beklemmend und doch hoffnungsvoll zugleich. Während der Rumpf nämlich mit Zeitungsausschnitten von Terrormeldungen und Geldscheinen zugekleistert ist, sind die Flügel noch unbeklebt. Es scheint also gerade noch möglich, sich aufzuschwingen.

Aber wohin? Wo wird die eigene Freiheit nicht durch Terroristen, Sicherheitsfanatiker oder Finanzhaie eingeschränkt? Ob dieser Ort erst im Himmel oder irgendwo, irgendwann auf Erden zu finden ist, bleibt offen.

gefährdet wurde. Dieses tische Erlebnis malte e zwei Werken von der S unter dem Titel »Alt Naturgewalt« und »Wu Berg« den übrigen Arbeiten beigesellt si einer expressiven Ma bei der der Farbauftrag i ren Schichten mit dem aufgetragen wird, ges das chaotische Drunter ber sowie die Wucht un rungskraft der Natur.

Man meint, das Geröl Tal wälzen oder den B ten« zu sehen: Bisweil eine graubraune Masse